

# Bekenntnis

## Mit Bibel und Alter Kirche bekennen wir ... (II)



### Das Augsburger Bekenntnis – in Kürze erklärt

#### Die Artikel 6-10

– erklärt von *Christian Braw* –

Im Bekenntnis von Augsburg wird betont, dass die Evangelischen weder dogmatisch noch liturgisch von der Heiligen Schrift oder der römisch-katholischen Lehre abweichen.

Davor hüten sie sich mit ernsthafter Sorgfalt, „damit je kein neue und gottlose Lehre sich in unseren Kirchen einbrähe ...“

Der schwedische Theologe Christian Braw erklärt in einer Fortsetzungsreihe das Bekenntnis von Augsburg.

## 6. VOM NEUEN GEHORSAM

● *Auch wird gelehrt, dass dieser Glaube gute Früchte und gute Werke hervorbringen soll und dass man gute Werke tun muss, und zwar alle, die Gott geboten hat, um Gottes willen. Doch darf man nicht auf solche Werke vertrauen, um dadurch Gnade vor Gott zu verdienen. Denn wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christus – wie Christus selbst spricht: „Wenn ihr alles getan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte.“ So lehren auch die Kirchenväter. Denn Ambrosius sagt: „So ist es bei Gott beschlossen, dass, wer an Christus glaubt, selig ist und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben ohne Verdienst Vergebung der Sünde hat.“* ■

Der Glaube wurde schon als Vertrauen dargestellt. Er könnte auch als Gehorsam beschrieben werden. Das Verhältnis zwischen Vertrauen und Gehorsam kann einerseits so gesehen werden, und dass sie eins

sind. Denn die schwerste Sünde ist nach reformatorischer Anschauung das Misstrauen gegen Gott. Folglich ist auch schon das erste Fünkeln von Glauben ein verwandelndes Wunder, mit dem die Erneuerung des menschlichen Daseins beginnt.

Das Verhältnis zwischen Vertrauen und Gehorsam muss andererseits aus seelsorgerlichen Gründen anders betrachtet werden: Da müssen nun Vertrauen und Gehorsam unterschieden werden. Eben dies ist das Anliegen der Augustana, wenn sie sagt: „... dass man müsse gute Werke tun, allerlei, so Gott geboten hat, um Gottes willen, doch nicht auf solche Werk zu vertrauen ...“

In der Seelsorge darf nicht gesagt werden: „Sie können ruhig Gott vertrauen, weil Sie so viel Gutes getan haben.“ So denkt man im Islam. Christliche Seelsorge sagt: „Sie können Gott vertrauen, weil Christus für Sie alles gut bestellt hat, und da er nun so vieles für Sie getan hat, sind Sie es ihm auch schuldig, etwas für ihn zu tun.“ Eben das hat die Augustana mit den Worten gemeint: „... dass solcher Glaube gute Frucht und gute Werk bringen soll ...“



BILD: PRIVAT

*Pfarrer Braw, Dr. theol., geb. 1948, wurde 1971 ordiniert und ist Pfarrer in Slätthög, in der Nähe von Växjö in Schweden; zeitweise war Chr. Braw auch Militärpfarrer. Zudem ist er Dozent an der Akademie von Åbo, Finnland, mit hauptsächlicher Lehrtätigkeit in Estland; verheiratet mit Karin Imberg, 7 Kinder.*



BILD: © ANDI MA/ PIXELO.DE

*Kirchenfenster der Gedächtniskirche Speyer: die Confessio Augustana, dargestellt in der Tradition der Weisheit, größer als die Reformatoren.*

## 7. VON DER KIRCHE

● *Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben müsse, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von Menschen eingesetzte Zeremonien eingehalten werden, wie Paulus sagt: „Ein Leib und ein Geist, wie ihr berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe“ (Eph 4,4-5).* ■

Zur Zeit der Reformation hatte eine Akzentverschiebung des Wortes „Kirche“ dazu geführt, dass damit die Amtsträger und Ordensangehörigen gemeint wurden. Die Reformatoren sagten deshalb lieber Christenheit als Kirche, da Christenheit eher

*Akzent-  
verschiebung  
des Wortes  
»Kirche«*

der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Kirche“ entsprach. Ganz bewusst wurde außerdem das Wort „communio sanctorum“ (Gemeinschaft der Heiligen) vermieden. Es bedeutete im Spätmittelalter die Teilnahme an den Sakramenten – was für die Reformatoren unproblematisch war –, dazu aber auch die Teilnahme an den Verdiensten der Heili-

gen. Deshalb wurde „communio“ durch „congregatio“ (Versammlung) ersetzt.

Dieses Verständnis der Kirche tritt auch im 7. Artikel hervor: „... dass alle Zeit müsse ein heilige christliche Kirche sein und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente lauts des Evangeliums gereicht werden ...“ „Rein“ bedeutet hier „nicht mit menschlichen Gedanken gemischt“. Nur dadurch behält die Verkündigung ihren Charakter der spannungsvollen Gottesanrede an den Menschen aus seiner Ewigkeit; sie erreicht in der Wirklichkeit der Gnade ihre Höhe. Dass die Sakramente gemäß dem Evangelium gereicht werden sollen, bedeutet aber, dass das göttliche, heilige Wort Gottes eine Ordnung gibt, die zu ändern den Menschen nicht gestattet ist.

Wir verfügen nicht über das Heilige, im Gegenteil: Wir sind dem Heiligen unterstellt, im buchstäblichen Sinne untergeordnet!

Die Kirche ist eine – una sancta ecclesia. Sie ist da zu finden, wo es Gläubige und Heilige gibt. „... die Versammlung aller Gläubigen ... congregatio sanctorum.“ Heilig bedeutet im biblischen Zusammenhang immer „Gott zugehörig“. Wer heilig ist, ist Gottes Eigentum. Glaube und Heiligkeit sind miteinander verbunden, da es Glaube ohne Heiligkeit und Heiligkeit ohne Glauben nicht gibt. Nun sind Glaube und Heiligkeit Gaben Gottes, die er in seiner Ordnung gibt. Deshalb sind Glaube und Heiligkeit da zu finden, wo das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut des Evangeliums gereicht werden. Das evangelische

Kirchenverständnis ist von seinem Zentrum, nicht von seinen Grenzen her bestimmt. Es ist bereit, die wahre Kirche Christi – una sancta ecclesia – überall zu erkennen, wo Glaube und Heiligkeit sich finden.

## 8. WAS DIE KIRCHE SEI?

● *Ebenso, obwohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist als die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch in diesem Leben unter den Frommen viele falsche Christen und Heuchler, auch öffentliche Sünder bleiben, sind die Sakramente gleichwohl wirksam, auch wenn die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst sagt: „Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Pharisäer“ usw. (Mt 23,2). Deshalb werden alle verdammt, die anders lehren.* |

Mit der Frage „was ist“ wird nach dem Wesen der Kirche gefragt. Im Artikel 7 wurde nach den äußeren Kennzeichen der Kirche – den nota ecclesiae – gefragt. Hier geht es um das, was die Kirche zur Kirche macht: ihre Natur, ihr Wesen, ihre „quidditas“, wie man in der aristotelischen Überlieferung sagte, kurz gesagt um die Antwort auf die Frage: Was ist sie?

Hier wird die Frage von der inneren und der äußeren Kirche behan-

delt. Es wird wiederholt, dass die Kirche eigentlich nichts anderes ist „denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen“. Mit Versammlung aller Gläubigen und Heiligen (congregatio sanctorum et vere credentium) ist die Antwort auf die Frage nach dem Wesen der Kirche gegeben. Innerhalb der Grenzen der äußeren Kirche sind aber „viel falscher Christen und Heuchler“. Die Augustana

rechnet auch damit, dass es solche unter den Priestern gibt. Die Wirkkraft der Sakramente wird dennoch dadurch nicht gemindert.

„So sind die Sakrament gleichwohl kräftig (sunt efficacia), eben weil sie von Christus eingesetzt sind, „propter ordinatio-nem et mandatum Christi“.

Es wird aus diesem Artikel geschlossen, dass die innere Kirche nicht von der äußeren zu unterscheiden sei.

Das ist Gottes Sache. Die Donatisten, die im Text der Augustana erwähnt wurden, waren eine äußerst strenge Richtung in der jungen Kirche. Sie meinten, dass die Amtshandlungen von Bischöfen, die einmal die Treue zu Christus verraten hatten, ohne die Wirkung des Heiligen Geistes wären.

## 9. VON DER TAUFEN

● *Von der Taufe wird gelehrt, dass sie heilsnotwendig ist und dass durch sie Gnade angeboten wird; dass man auch die Kinder taufen soll, die durch die Taufe*



Bild: © WEBMEDIA  
*Taufe und Beichte hochwirksam, da eingesetzt von Gott. Dargestellt in Buntglasfenstern in der Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz, Pötting/Österreich.*



*Gott überantwortet und gefällig werden, d.h. in die Gnade Gottes aufgenommen werden. Deshalb werden die verworfen, die lehren, dass die Kindertaufe nicht richtig sei. |*

Was bedeutet denn, die Sakramente des Evangeliums zu reichen? Was die Taufe betrifft, heißt es, die Notwendigkeit der Taufe für die Seligkeit zu erfassen. Sie ist notwendig zum Heil (*necessarius ad salutem*), eben weil sie Gottes Ordnung ist; eines der Mittel durch die es Gott gefällt, seine Gnade zu schenken. Das Auftreten der Wiedertäufer in den reformatorisch beeinflussten Ländern ist der Grund, die Kindertaufe hier zu behandeln. Das Wiedertäuferium war die dritte Bewegung der Reformation, neben den von Lu-

ther und Zwingli bzw. Calvin geprägten. Die Wiedertäufer oder „Anabaptisten“ waren unterschiedlich geprägt. Es gab bei ihnen sozialrevolutionäre

*Bei der Taufe  
übergibt man  
das Kind in  
Gottes Hand*

Kreise wie auch tief sinnige Mystiker. Andererseits waren sie von der zeitgenössischen Philosophie beeinflusst und leugneten auf Grund des philosophischen Begriffs „*corpus*“ die Gegenwart Christi im Abendmahlbrot, denn „*corpus*“ ist nach Aristoteles etwas Abgegrenztes. Auch leugneten sie aus demselben Grund die Kindertaufe, denn der Glaube setzte nach ihrer Auffassung die entwickelte Vernunft und den bewussten Entschluss voraus. Die Augustana sagt dagegen: „... dass man auch die Kinder taufen soll, welche durch die Taufe Gott überantwortet und gefällig werden ...

Das reformatorische Verständnis der Taufe bedeutet, dass man in der Heiligen Taufe sein Kind an Gott übergibt, ebenso wie Brot und Wein im Abendmahl an Gott übergeben werden, um gesegnet zu werden. Wo Bereitschaft vorhanden ist, das Kind an Gott zu übergeben, da ist aus reformatorischer Sicht die Voraussetzung für die Kindertaufe gegeben.

Durch die Taufe werden auch Kinder Gott gefällig. Wie? Nach dem lateinischen Text werden sie in Gottes Gnade aufgenommen, „*recipiuntur in gratiam Dei*“. Es ist die Gnade Gottes, die einen Menschen für ihn gefällig macht, nur die Gnade.

Was unterscheidet nun die Reformatoren von den Wiedertäufern in der Frage der Taufe? Es ist die Behauptung der Wiedertäufer, dass die Kinder ohne Taufe selig werden können. Und das deshalb, weil die Wiedertäufer die Erbsünde leugneten und als Sünde nur den bewussten Entschluss zur Abkehr von Gott ansahen.

## 10. VOM HEILIGEN ABENDMAHL

● *Vom Abendmahl des Herrn wird gelehrt, dass der wahre Leib und das wahre Blut Christi wirklich unter der Gestalt des Brotes und Weines im Abendmahl gegenwärtig ist und dort ausgeteilt und empfangen wird. Deshalb wird auch die Gegenlehre verworfen. |*

Auch hier wird, wie überall in der Augustana, der tatsächliche Unterricht der reformatorischen Gemeinden dargestellt.

Mit den Worten „wahrer Leib und Blut“ und „wahrhaftiglich (*vere*) gegenwärtig“ haben sich die lutherischen Reformatoren gegen Zwingli

abgegrenzt. Dieser verstand das Abendmahl nur als Zeichen des im Himmel gegenwärtigen Christus. Im Abendmahl ist mithin derselbe Leib vorhanden, der in Bethlehem angeboten und auf Golgatha gekreuzigt wurde. Wir stehen hier vor derselben paradoxalen, übervernünftigen Wirklichkeit, der wir in der Dreieinigkeits- und Inkarnationslehre begegnet sind. Es war für die Reformatoren nie die Frage, wie viel der Vernunft annehmbar wäre, sondern nur, was Gott in seiner Offenbarung enthüllt hatte.

Wenn gesagt wird, dass Christi Leib und Blut „unter der Gestalt des Brotes und Weines“ gegenwärtig ist, haben die Reformatoren eine Formulierung aus dem Laterankonzil 1215 aufgegriffen. Lateinisch heißt es „sub specie“, also „unter dem, was gesehen wird“. Gesehen wird die äußere Gestalt des Brotes, die *accidentia*, wie man es damals mit einem Begriff aus der aristotelischen Philosophie beschrieben hat. Die wahre „natura“ oder „substantia“ des Brotes war demnach in den Leib Christi verwandelt. Die Anknüpfung der Reformation an den Beschluss des Laterankonzils wurde von den päpst-



lichen Theologen beim Reichstag auch anerkannt.

Weiter wird gesagt, dass Christi Leib und Blut „da ausgeteilt und empfangen“ wird. Alle, die das

Abendmahl zu sich nehmen, empfangen Christi Leib und Blut, die Ungläubigen wie die Gläubigen.

Es kommt aber auch hier ein anderer Gesichtspunkt hinzu: Die Gegenwart Christi im Brot und Wein ist innerhalb der Grenzen, die Christi Einsetzung gezogen hat, wirksam. Seine Gegenwart ist Verheißung, die an das Essen und Trinken gebunden ist in dem Sinne, dass man sich da, wo man

nicht dem Christuswort vertrauend – lediglich formaliter – die Einsetzungsworte liest, sich nicht der Gegenwart Christi versichern kann.<sup>1</sup>

Wo aber Essen und Trinken beabsichtigt wird, bleibt die sakramentale Gegenwart Christi im Brot und Wein, auch nach dem Gottesdienst und außerhalb desselben, wie es Luther in seiner Praxis gezeigt hat.<sup>2</sup>

Auf diesem Punkt entwickelte sich das Denken Melanchthons in eine andere Richtung als das von Martin Luther.<sup>3</sup> ●

BILD: © HO-IMAGES  
*Christus,  
 der von sich  
 sagt: „Ich bin  
 das Brot des  
 Lebens“ (Joh  
 6,35).*

1) Konkordienformel Art. VII. – 2) Der Fall Besserer. Jürgen Diestelmann, *Actio sacramentalis* (Gross Oetingen, 1996), S. 101-121. – 3) Jürgen Diestelmann: *Usus und Actio – Das Hl. Abendmahl bei Luther und Melanchthon*, Berlin 2007.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

# CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,  
Gesellschaft und Kultur

---

## Ehe und Familie

Heft 3 / 2013

---

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info>  
zum Herunterladen bereit.

---

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.  
Missionsstraße 3  
91564 Neuendettelsau  
Tel.: 09874-68934-0  
E-Mail.: [info@freimund-verlag.de](mailto:info@freimund-verlag.de)